

aller Inbrunst eine gewisse Festigkeit haben. Auch das Spiel wird dadurch nicht besser, doch der Figur das Grauenhafte in der Bewegung fehlt. Frieda Meyer, das Mädchen, war prächtig wie der Apollon ihrer Komäne. Ein munteres schickliches Ding, das mit blühenden Augen, und der zuckelnden kleinen Koloratur, den biden schwarzen Hängezügen und der lieblichen Anmut in ihrer Ausdauerleistung mit Agathe, alle Ingediegenen zur Opernbühne hat. Die Stimme, die in dem Allegretto anfänglich ein bisschen zaghaft einsetzte, wuchs mit jeder Takte und led und siegesgahst in fröhlicher Tadelnd sang sie ihre Weise, so geschickt und so sicher, daß ihr Lehrer Herr Direktor Bruno Henrich, der dem hiesigen Stadt-Theater schon so manche wertvolle Kräfte zugeführt, freudlich lächelnd und zustimmend diesem Kräfte folgen konnte. Da getieren ausnehmend starke Kräfte nach mehreren Opernfräulen herrschte, so mußten nachmittags noch mehrere Umgebungen vorgenommen werden, die aber dem glatten Verlauf der Oper nicht hinderlich waren. Mit der musikalischen Leitung der Aufführung, die das Verdienst sorgfältig und sicher verdient, darf man sympathisieren bis auf das Tempo in der ersten Arie des Max, das an die Aftemtechnik des Sängers zu hohe Anforderungen stellt.

Wilhelm Georg.

„Die Fiebermaus“.

Wede: Fräulein Wertes als Gast auf Engagement.
Fräulein Wertes vom Krefelder Stadttheater stellte sich gestern abend als Kammermädchen Wede vor. Die Rolle bietet reiche Gelegenheiten, Munterkeit und Grazie zu entwickeln, und das gelang der Künstlerin auch in hinreichendem Maße. Zwar im ersten Akt waren ihre Bewegungen nicht immer anmutig, aber in zweiten Akt verlor sich die Unbeherrschtheit und die Künstlerin konnte für ihr lebendiges, schalkhaftes Spiel, das sich frei von Uebertreibungen hielt, wohlverdienten Beifall auf offener Szene entgegennehmen. Die Stimme ist frisch, voll und wohlklingend; im Schlafact betriebligten die gesunglenen Leistungen indes weniger; es machten sich Anzeichen von Ermüdung bemerkbar.
Alles in allem hinterließ das Gasspiel einen sympathischen Eindruck. D. E.

Neues Theater, 20. März.

„Sieg“, tragisches Schauspiel in 3 Aufzügen von Gabriel Tarzette u., deutsch von Ed. Scharrer-Santen.
Der Wiederholung des Schweizerischen Schwanen „Epidemisch“ ging heute abend eines der besseren französischen Stücke voran, deren wir in dieser Spielzeit nur wenige haben. Keine letzte Wäre, keine Schicksalstragödie, sondern ein ernstes Problem, fest angepaßt, freilich nicht mit sicherer Kunst zu Ende geführt, bietet Tarzette's „Sieg“, der des Verfassers gute Begabung deutlich verrät, aber seine Anfängerschaft ebensowenig verleugnet. Ein reicher französischer Landbesitzer, der früh seinen Gemannsbetrieb aufgab, darüber in schwere Melancholie verfiel und sich nach und nach mit seinem hübschen, lebensfrohen jungen Weibe in der Einamkeit ganz auseinanderlebte, beruft seinen Jugendfreund, einen jungen Pariser Arzt, zu sich, doch dieser ihm Gewissheit über ein schweres Lungenleiden gebe. Der Freund, der durch des Kranken Geld und Günst aus verdorbenen Absicht emporgestiegen, kann keine langgehegte Neigung zum Weibe des Kranken nicht niederringen. Die beiden brechen die Ehe. Der Kranke aber genest unter ihrer sorglichen Pflege. Zur selben Stunde, da das unglückliche Weib sich hangend vom Freunde Mutter fühlte, entsetzt der Gatte verweigert dem glühend gebenden Wünsche, Vater, noch einmal Vater zu werden, da seine Nachkommen den Todesseim mit in die Welt bringen werden wie der frühverstorbenen Erfindung, der seiner Eltern Güte und Liebe mit sich aus der Welt genommen hat. Der Kranke weicht kein Leben fortan ohne jeden Zweck, edelmütig will er das Weib und den Freund zusammengeben und ihnen all seine Habe hinterlassen. Der Freund, dem er soviel im Leben gab, kommt ihm zwar mit seinem Gewissen, er hat sich freuentlich in kindlicher Euf in sich gerissen, was ihm die sterbende Brühband wie ein heiliges Vermächtnis reichen wollte. Der von Weib und Freund so erbärmlich Betrogene aber sieht alles um sich wandern, er lüßt den Tod, der dem noch Kranken auf halbem Wege entgegenkommen wird. Juvor bestellt er voll Großmut sein Haus, vergibt den beiden, die ihn helfen sollten und zerschmettern, und bittet für das Kind, das bei ihm es wohlzuziehen und ihm seinen Namen geben.
Wer möchte in diesem Stück den starken Eindruck dieses Szenen leugnen? Einzelne Gespräche, ganze Szenen könnten ebensowohl bei Zehn stehen. Die Zeichnung der Hauptfiguren so wohl wie die subtilen Charakteristik der Nebenpersonen, die das Stück so sehr interessierten, doch man hat nicht als Nebenpersonen ansprechen kann, die Auffassung vom Leben, Lieben, Leiden und Sterben in „Sur la Foi des Stoïques“ wie das Stück ursprünglich heißt, weisen eindringlich auf Zehn hin. Ueber dem Ganzen aber lastet eine düstere, fatalistische Melancholie, unter der sich nur einmal der Kinderlauben an Wunderwerke und Rettung von Schuld und Bestimmung vergeblich aufbäumt. Die Vererbungstheorie andererseits steht im wirksamen Gegensatz zu dem erstlichen Einschlag.
Die Aufführung dieses wertvollen Stückes war recht sorgfältig vorbereitet. Herr Caimerg traf der Gemütszustand des tobgeheimen Mütter recht gut und ließ nur im letzten Akt etwas hinter der Gemütszustand zurück. Fräulein Meyer brachte die unglückliche, untreue Jacqueline sehr gut heraus und verdeckte die verhehlten, ungläubigen Züge dieser Persönlichkeit durch ihr vollendetes tragisches Spiel. Dem Freunde wurde Herr G. Lafemann doch nicht so ganz gerecht. Seine reiche Begabung lieat auf anderem Gebiete und sein Können ist für solche tragischen Konflikte, wie sie Claude Brienne bewegen, noch nicht ausgereift genug. Der Doktor Monnier des Herrn Mierendorf ist und die Tante Odme von Fräulein E. verdienen für ihr distretes Spiel uneingeschränkte Anerkennung.
Das Stück machte einen tiefen Eindruck auf die freilich nicht sehr zahlreich zuzuseher.

Paul Schaumburg.

Konzert der Männer-Liederstafel.

(„Kaiserfeste“, 28. März).

Verhältnismäßig spät trat die Männer-Liederstafel diesmal mit ihrem großen Winterkonzert hervor, durfte aber trotz der vorgerückten Saison auf einen bis zum letzten Platz gefüllten Saal ausweichen, was auf ein sehr namhaftes Programm hinwies, das durchaus aufrechen sein. Herr Musikdirektor Hugo Sacke hatte sich ein älteres Werk des Magdeburger Kapell- und Liedermeisters Josef Krug-

Waldee: „Seebilder“ als Hauptwert ausertoren und sich damit eine Aufgabe gestellt, die die besten Kräfte seiner Sänger und eine außerordentlich sorgfältige Vorbereitung beanspruchte. Wenn, obwohl die Männer-Liederstafel mit voller Eingabe am Werke war, der erfolgreiche Erfolg nur zum Teil entrag, so liegt dies an dem Opus selbst, das neben manchen interessanten rhytmischen und tonmalerischen Effekten auch viele Strecken äußerster Uebelstimmigkeit birgt und hinsichtlich der erfindnerischen Uebelstimmigkeit hart bis an die Grenze des Zulässigen geht. Der Krug-Waldee eigene Hang zur sentimentalischen Schwärmerlei ist bei der Schilderung des Lebens an Bord nur getrieben angebracht, tritt aber hier trotzdem stark in den Vordergrund, also doch es dienen „Seebilder“ an einem eigentlichen Charakteristischen Rückgrat, dem Kolorit an realistischen Stimmung mangelt. Die Ausführung der Choräle stellte dem Dirigenten, der mit ruhiger Bestimmtheit und doch mit feinsichtiger Heroische dynamischer Schattierungen waltete, ein vortreffliches Zeugnis aus und ließ auch das musikalische Verständnis und feinsichtige Material des Vereins in günstigerem Lichte erscheinen. Das Bariton solo, das einen sehr großen Raum in dem reichlich langatmigen Chorwerk einnimmt, hatte Herr W. Hietzold übernommen, dessen Bariton nach der Zeit zwar nicht vollkommen ausreichte, dessen Vortrag aber sich durch verständnisvolle Nuancierung und durch vortreffliche Intonation angenehm auszeichnete. Des weitern brachte der Chor zur vollen Geltung: „Madeswiese von Engelsberg“ und „Neuer Frühling“ von Peitsche und errang so wohl mit dieser süßen Speise wie mit „Die Dagoner kommen“ von Richter einen starken Erfolg. Das Dreifacher (Kapelle der Meer) eröffnete unter Leitung des Herrn Wegerl das Konzert mit der „Tannhäuser“-Ouerkläre, deren Uebergabe recht still, takt- und poesielos war. Vortrefflicher bewährten sich Kapelle und Dirigent in dem sehr stimmungsreichen Quartett des Andante aus Mendelssohns 4. Symphonie.
Im Mittelpunkt des Interesses fanden die feinstimmigen Vorträge der früheren Primadonna unseres Stadttheaters: Fräulein Liesbeth Stoll. Die Künstlerin, die sich augenscheinlich von ihrer schweren Erkrankung glücklicherweise jetzt vollkommen erholt hat, befand sich namentlich bei der Begrüßungsarie der Elisabeth („Tannhäuser“ II. Akt) in glänzender Disposition, die ihr eine volle Entfaltung ihrer prachtvollen Stimmittel und die reizvolle Erfrischung des gelamten dramatischen Gehaltes gestattete. Nicht ganz so einwandfrei, weil dem ausgesprochen Heroischen, etwas nicht feinstimmigen Charakter ihrer Vortragart nicht günstig liegend, war die Interpretation dreier Lieder von Wagner: „Cornelius“ und „Berger“, die der gelehrten und sehr verdienstlichen Künstlerin stürmischen Beifall eintrug. Als weiterer Solist erschien Herr G. Piffel, der mit der Arie des Max („Freischütz“ I. Akt) sich ein Tenorist erweies, der seine sympathischen lyrischen Mittel mit Verstand und Gefühl zu behandeln weiß.

Vermischtes.

Die Lotofis. In einem Briefe an das „Giornale d'Italia“ heißt es: Lotofis das Geheimnis mit seiner Frau. Von anderer Seite wird demgegenüber gemeldet, daß Frau Lotofis-Montignolo insolge eines solchen neuen Fernrührins auf einer Begegnung mit dem König von Sachsen, der sich jetzt in Italien aufhält, belohet.
Das Deutsche Bundesfestspiel 1908 in Hamburg. Die Vertreter deutschen Schützengesellschaften haben den Bescheid gefaßt, eine gemeinsame Schützengesellschaft nach Hamburg zu veranlassen.
Schiffszwischenfall auf der Donau. Am 28. d. M. abends stießen zwei Schiffe auf der Donau bei der jenseitigen Stadt Semendria zusammen. Das ungarische Schiff sank sofort nach der Kollision. Das jenseitige Schiff wurde leicht beschädigt, 60 Passagiere des ungarischen Schiffes wurden durch Röhre an Land gebracht. Der Zusammenstoß ist durch Unvorsichtigkeit des jenseitigen Schiffskapitäns erfolgt.
Ein Unhold. In Kamisch prägelte ein Tagelöhner in Gegenwart seiner Kinder seine Frau zu Tode und legte sich dann ruhig ins Bett, bis er verhaftet wurde.
Ein ganzes Dorf abgebrannt. Der aus sieben Anwesen, darunter drei größere Bauernhöfe, bestehende Weiler Wöpling im Grafschaft (Oberhessen), infolge Brandstiftung mit dem gesamten Viehbestande, Futtermitteln und Wagen abgebrannt. Ein Knecht ist bei den Rettungsarbeiten in den Flammen umgekommen.

Blutige Bürgermeistereiwahl. In Dürrenmungen bei Nördlingen kam es nach der Bürgermeistereiwahl zu einer blutigen Straßenschlacht. Zwei der Streitenden wurden zusammengeschlagen, ein dritter mit einer Folter nicht verhehrt. Alle drei sind tödlich verletzt. Die Täter wurden verhaftet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Das deutsche Kreuzpaar in Venedig.
Venedig, 30. März. Heute vormittag statteten beide Majestäten der Gräfin Mocenigo einen Besuch ab. Bei der Abschied nach S. Markus, die heute nachmittag 2 Uhr erfolgt, werden die deutschen Schiffe von dem italienischen Schlachtschiff 2. Klasse, dem Kreuzer „Francesco Ferruccio“ und einer Torpedobootdivision begleitet werden.
In Korfu.
Korfu, 30. März. Prinz Oskar, der Sohn des Kaiserpaars, und Prinz Waldemar, der Sohn des Prinzen Heinrich, die auf ihrer Orientreise in Athen eingetroffen sind, werden voraussichtlich Ende dieser Woche mit der griechischen Königsfamilie zu vorübergehendem Besuch in Korfu eintriften.

Reichsanstaltler Fürst Bülow in Wien.

Wien, 30. März. Der deutsche Reichsanstaltler fuhr gestern um 10 Uhr vormittags aus, um bei allen Hofkammern, dem Oberhofmeister Montenuovo, Reichsanstaltminister Burian, Kriegsminister Söhnlein und Minister am kaiserlichen Hoflager Grafen Jld, Oberhofmeister Baron Gudenov, Baron Bed und zuletzt beim kaiserlichen Hof und Baron Tucher Besuche zu machen. Dann gab er Karten bei den Erzherzoginnen Maria Josefa, Maria Annunziata und beim Erzherzog Leopold Salvator ab. Um 12 Uhr war Fräulein in der deutschen Hofkapelle, dem außer allem Berz der Hofkapelle Frau von Thirlich, der Tochter der Bruder des Hofkapitän's Oberleutnant von Thirlich, dann Freiherr von Oppenheim, Generalkonul Pletzig und Konul Wittenot bewohnt. Die Audienz beim Kaiser Franz Josef ist für heute 11 Uhr festgesetzt. Nach dem Frühstück fuhr der Fürst zum Erzherzog Franz Ferdinand und dann zu dem Minister Zehn, v. Wehrntal ins Auswärtige Amt.

Wien, 30. März. Fürst Bülow hat heute gestern nachmittags den Fürstlichen Reichsanstaltler, Freiherrn v. Wehrntal einen Besuch ab. Heute vormittag hatte der Fürst beim Reichspräsidenten W. d. e. l. seine Karte abgegeben.

Wien, 30. März. Reichsanstaltler Fürst Bülow wurde um 11 Uhr vormittags in Schönbrunn vom Kaiser in halbständiger Audienz empfangen. Er lehrte dann in die deutsche Hofkapelle zurück, wo er das Frühstück einnahm. Minister des Auswärtigen Freiherr von Wehrntal gab in der deutschen Hofkapelle seine Karte für den Fürsten von Bülow ab. Um 7 Uhr abends findet beim bayerischen Gesandten zu Ehren des Reichsanstaltlers ein Diner statt. Um 9 Uhr 40 Min. erfolgt die Abreise nach Berlin.

Stiftung Dr. Follenstabs.

Wien, 30. März. Der kürzlich verlebte Hofrat Dr. Follenstabs hat durch Testament eine Stiftung mit einem Kapital von 300 000 Mark begründet, die seinen Namen tragen, in Köln ihren Sitz haben und mit den Zinsen der Unterstützung und Förderung älterer und jüngerer Schriftsteller dienen soll. Außerdem hat er seine reichhaltige Bibliothek der Stadt Köln vermacht.

Falkières Londoner Reise.

Paris, 30. März. Der Londoner Korrespondent des „Gaulois“ vertritt die Ansicht, daß der Besuch Falkières in London nicht in der letzten Minute stattfinden würde, weil in dieser Woche die deutschen Freigänger in England waren. Man könnte nicht zu gleicher Zeit französisch-englische und deutsch-englische Kundgebungen veranstalten. Die französische Regierung macht sich dem „B. T.“ zufolge über ein eventuelles Zusammenreffen der Herren Kalkoren mit dem Präsidenten der Republik weit weniger Gedanken als der Korrespondent des „Gaulois“.

Abstieg der Affäre Tower-Hill.

London, 30. März. Der Berliner „Daily-Mail“-Korrespondent telegraphiert dem „Tag“ zufolge, er sei zum Auswärtigen Amt offiziell ermächtigt, zu erklären, daß der Zwischenfall betreffs des amerikanischen Hofkapitän's abgeschlossen sei. Der Kaiser habe seine Beantwortung des von Präsident Roosevelt erwählten Hofkapitän's Hill bedingungslos zurückgenommen. Der Union-Regierung wurde durch gestern gewechselte längere Schrift-Telegramme versichert, daß Hill jetzt warm willkommen sein werde. Man hoffe, daß Hill die peinliche Angelegenheit vergessen werde. Der Text, der heute in London zu veröffentlichten amtlichen Mitteilung lautet: „Die bisher über die Hill-Affäre in der ausländischen Presse erschienenen Meldungen wurden durch das Mißverständnis veranlaßt, daß beabsichtigt werde, die vorigen Herbst zu Hills Ernennung erteilte Genehmigung zurückzunehmen. Hieran wurde nicht gedacht; es ist richtig, daß später gewisse Zweifel auftraten, ob Mr. Hill sich auf den Posten wohl fühlen werde. aber diese Zweifel sind jetzt beseitigt, so daß Hills Ernennung nichts im Wege steht, und er wird in Berlin willkommen heißen werden, wie es zuvor gesehen wurde, oder wie jeder einmündigere, von Präsident Roosevelt ernannte Vertreter es gemessen wäre. Es muß emphatisch erklärt werden, daß während des ganzen Zwischenfalls Mr. Tower seinen Augenblick von der geraden Linie absolut lokal und ehrenhaften Verhaltens abgewichen ist, obwohl gegenüber seiner eigenen wie der deutschen Regierung.“ Der Korrespondent fügt hinzu, der Kaiser habe seinen Entschluß geändert aus Rücksicht auf die öffentliche Meinung in Amerika; der Kaiser hatte nicht die geringste Absicht, diese zu verletzen, als er Tower vor 14 Tagen hat, Roosevelt seine Einmündungen gegen Hill zu übermitteln. Als dem Kaiser am Freitag nach Venedig telegraphiert wurde, daß in Amerika die Erregung wachse, beschloß er, seine Abreise zu verzögern, bis der Zwischenfall geschlossen sei. Das Auswärtige Amt teilte dem Herrscher mit, daß die deutsch-amerikanische Freundschaft in Gefahr stehe, worauf der Kaiser mit großer Promptheit Hill eine goldene Brille zur Annahme des Hofkapitän'spostens haute.

Leipzig, 30. März. Der Geh. Rat und Domherr des Hochstiftes Meißen, Professor Dr. theol. et phil. Gustav Wolff Friede, Senior der Universität Leipzig, ist heute vormittag im Alter von 86 Jahren gestorben.

Leipzig, 30. März. Dem Senatspräsidenten am Reichsgericht Dr. Dischhausen ist der Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Mannheim, 30. März. Wie die „Neue Bad. Landes-Ztg.“ meldet, ist Emil Seidel, der Begründer der deutschen Wagnervereine und Freund Richard Wagners, gestern im Alter von 77 Jahren gestorben.

Frankfurt a. M., 30. März. Eine auch von auswärts sehr zahlreich besuchte Versammlung unter Vorsitz des Stadtpräsidenten und Vorsitzenden des Handelsvereins Heinrich Mülich beschloß gestern zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich die Bildung eines deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses in Anblich an das kürzlich gegründete Comité franco-allemand. Als Sitz des Vereins wurde Berlin bestimmt.

Schweidnitz, 30. März. In der fünften Morgenblende brach auf bisher nicht angekündigte Weise in den Fabrikanten Schamottefabriken Saara Feuer aus. Durch schnell entschlossenen Eingreifen wurde eine größere Ausdehnung des Brandes vermieden. Der Betrieb konnte nach wenigen Stunden wieder aufgenommen werden. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Saarbrücken, 30. März. Gestern nachmittag fand im Ehrenhof bei Saarbrücken die feierliche Beisetzung des verstorbenen Generals von Pöstel statt. Am Grabe verlas der Kommandeur des Manen-Regiments Nr. 7 folgendes Telegramm Seiner Majestät des Kaisers an den Major von Pöstel: „Ich spreche Ihnen und den Ihren Meine herzlichste Teilnahme an dem Seimgange Ihres braven Schwiegervaters aus, welcher durch seine unerschütterliche und tapfere Standhaftigkeit bei Saarbrücken 1870 in unserer Kriegsgeschichte einen Ehrenplatz und den Dank seines Königs für alle Zeiten verdient hat.“ Wilhelm I. R.

Wien, 30. März. Gestern abend trafen aus Korfu 55 Mann der griechischen Kriegsmarine hier ein und reisten nach Stettin weiter.

Konstantinopel, 30. März. In Wan sind blutige Ausschreitungen von Mosambedaneen gegen Armenier vorgekommen. Weitere Kämpfe sollen durch Trappensendungen verhiert werden.

